

“Der Strom der Weltgeschichte  
hat Nipon aus seiner idyllischen Stille fortgerissen!”

... das erfuhren zum Jahresende 1886 die Leser der Münchener *Allgemeinen Zeitung* von Mori Rintarô<sup>1</sup>, dem zum Studium nach Deutschland gekommenen Sanitätsoffizier des Kaiserlichen Japanischen Heeres, später dessen Generaloberstabsarzt, zugleich klassisch-chinesisch wie japanisch und europäisch gebildeter, unter dem Namen “Ôgai” bekannter *homme de lettres* und symbolhafter Repräsentant eines Landes, das nach einer ersten Begegnung mit dem abendländischen Glauben im “christlichen Jahrhundert” dessen exklusiven Monotheismus als “böse Religion” unter Todesstrafe stellte, bevor es im letzten Drittel des neunzehnten – als ihm bedrohlich und verheißungsvoll die moderne Welt aufging – das Christentum neu zu entdecken begann.

Bei unseren Nachforschungen zur Geschichte des Weihnachtsfests in Japan, die wir erstmals in den neunziger Jahren anstellten, war unter den Zeugen verschiedener Epochen und Herkunft auch Mori Rintarô. Wir fanden, daß er von 1913 bis zum Tod Jahr für Jahr mit seiner Frau Shigeko und den Kindern Marie, Anne und Louis dieses Fest beging – “ahmten das Noël-Fest nach”, sagt das Tagebuch –, daß er die Lehrerinnen seiner Töchter an der französisch-katholischen Ordenschule von Saint-Paul zum “Fest der \*Geburt Christi” 基督降誕祭 (*Kirisuto Kôtan Sai*) beschenkte und dem lebenslangen Freund Kako Tsurudo die Bedeutung von “Christmas” クリスマス (*Kurisumasu*) für seine Familie als zeitgemäße “Wintersonnenwende” 冬至 (*Tôji*) erklärte.

Bei genauerem Hinsehen waren wir zusehends über die Beachtung erstaunt, die das Weihnachtsfest durch Mori Rintarô und die Seinen erfuhr. Schließlich war es bis auf die Abende in Leipzig (1885), München (1886) und Berlin (1887) in der wissenschaftlichen Literatur nicht einmal sporadisch erwähnt, und mit Christentum gar wurde der

---

<sup>1</sup>Dr. med. Rintarô Mori: “Die Wahrheit über Nipon”, *Beilage zur Allgemeinen Zeitung* v. 29. Dezember 1886 (Nr. 360), 5308b.

vermeintliche “lebenslange Atheist”<sup>2</sup> wenig in Verbindung gebracht; vielmehr fanden sich Vermerke, er sei “unter den japanischen Schriftstellern der Moderne einer jener Autoren, die dem Christentum mit größter Kühle gegenüberstanden”<sup>3</sup>. Beides warf angesichts der umfänglichen wissenschaftlichen Produktion zum Thema “Ôgai” und der mehr als fünf Jahrzehnte währenden praktischen wie theoretischen Begegnung Mori Rintarôs mit abendländischer Kultur Fragen auf.<sup>4</sup> So suchten wir nach Texten, um zu erfahren, welche Gedanken

---

<sup>2</sup>鷗外は生涯、無神論者であった... Yamasaki Kuninori 山崎國紀 : *Hyôden Mori Ôgai* 『評伝森鷗外』 (Mori Ôgai – eine biographische Würdigung), Taishû Kan Shoten 大修館書店 2007, 195b (andernorts finden sich auch “Yamazaki”, 崎 und 国).

<sup>3</sup>... 鷗外は日本の近代作家の中でキリスト教に対してもっとも冷淡だった作家の一人でしょう. Miyoshi Yukio 三好行雄 (1926-1990), unwidersprochen, in einem Gespräch mit Hirakawa Sukehiro 平川祐弘, Kobori Keiichirô 小堀桂一郎, Takemori Ten'yû 竹盛天雄 u. a., eingehend auf die Frage, “was Ôgai im Westen übersehen” habe. *Mori Ôgai* 『森鷗外』 (Mori Ôgai), Gakusei Sha 学生社 1977, *Shimpojiyumu Nihon bungaku* 13 シンポジウム日本文学 13 (Symposium Japanische Literatur 13), 63, unter der Überschrift 鷗外が西洋で見落としたものは何か.

<sup>4</sup>Der Katalog des Staatlichen Instituts für Japanische Literatur 国文学研究資料館 (Kokubungaku Kenkyû Shiryô Kan) in Tokyo verzeichnet mehrere tausend Aufsätze, die Tokyoter Parlamentsbibliothek 国立国会図書館 (Kokuritsu Kokkai Toshokan) über zwölfhundert Monographien, Sammelbände und Editionen zu Mori Rintarô. Eine an der Mori-Ôgai-Gedenkstätte in Berlin zusammengestellte Liste nennt etwa sechshundert Einträge in europäischen Sprachen: *Mori Ôgai. A Bibliography of Western-Language Materials*. Compiled by Harald Salomon. Incorporating the findings of Rosa Wunner in *Japonica Humboldtiana* 2 (1998), Wiesbaden: Harrassowitz 2008. – Von den Ausnahmen ist die Autorin und Kulturwissenschaftlerin Nomizo Naoko 野溝七生子 (1897-1987) hervorzuheben, Absolventin der protestantisch-kongregationalistischen Frauenschule der Vereinigung der [Glaubens]genossen 同志社女学校 (Dôshi Sha Jo Gakkô) in Kyoto und der Universität des Ostens 東洋大学 (Tôyô Daigaku) in Tokyo, an der sie nach dem Krieg lehrte: “Mori Ôgai to Seisho [1-8]” 「森鷗外と聖書」 (Mori Ôgai und die Bibel [1-8]), *Ôgai* 6 (1970), 1-24; 8 (1971), 1-24; 9 (1971), 149-163; 10 (1972), 35-56; 11 (1972), 11-24; 12 (1973), 1-24; 13 (1974), 1-30; 15 (1974), 21-28. Ein Abriß ihres Lebenslaufs findet sich in Nomizo Naoko: *Jôjû shinri* 『女獣心理』 (Psychologie eines weiblichen Biests), Kôdan Sha 講談社 2001, 249-258. Hilfreich sind ebenfalls: Sakagami Yoshimasa 阪上善政 : “Tsuwano Hongaku to Kirishitan. Mori Ôgai to Kirisuto Kyô no deai” 「津和野本学とキリシタン — 森鷗外とキリスト教の出会い」 (Tsuwanos Schule vom Grunde und die [frühen] Christen. Mori Ôgais Begegnung mit dem Christentum), *Kansai Gaikokugo Daigaku kenkyû ronshû* 『関西外国語大学研究論集』 (Kansai-Hochschule für Fremdsprachen. Gesammelte Studien) 23 (1975), 356-357; 25 (1977), 557-570; Akahane Sadao 赤羽貞雄 : *Mori Ôgai sono kokoro no tabi. Sono sakuhin kara* 『森鷗外その心の旅 — その作品から』 (Mori Ôgais Reisen des Herzens. Aus seinen Werken), Matsumoto 松本 : Kyôdo Shuppan Sha 郷土出版社 1988. Akahane widmet sich (S. 127-230) den “religiösen Anschauungen” 宗教観.

er und seine Familie mit dem verbanden, was nicht nur für zahllose Christen wie den vierzehnjährigen Friedrich Nietzsche in Schulpforta “der seligste Abend des Jahr[es]” war<sup>5</sup>, sondern auch für viele, die nicht mehr oder niemals in der Nähe der Kirchen und ihres Glaubens angesiedelt waren, und was das Verhältnis Moris und der Seinen zum Christentum kennzeichnete.

Weihnachten gilt im Inselreich trotz seiner langen Geschichte seit dem spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen *Natará* (portg. *natal*)<sup>6</sup> vielen Einheimischen und Fremden, unterwegs zum vermeintlich japanischen Japan, als Oberflächenphänomen, gewissermaßen als Ausdruck einer, in Martin Heideggers Sprache gesagt, “vordergründigen Welt Japans”, welche den Blick auf die “hintergründige japanische Welt”, “das, was sie selber ist”, verstelle und zugleich “eine wahrhafte Begegnung mit dem europäischen Dasein” nicht zulasse<sup>7</sup>. Wir machen uns in dieser Darstellung eine Unterscheidung von Vorder- und Hintergrund, Oberfläche und Tiefenstruktur aus grundsätzlichen Erwägungen nicht zu eigen und sind zurückhaltend gegenüber Sondierungen dessen, was Japan *eigentlich* sei, zumal im Unterschied zu einem “europäischen Dasein”. Es ging uns darum, Spuren des Christentums und seiner säkularisierten Erscheinungsformen im Leben einer Familie wahrzunehmen, die sich keineswegs als christlich verstand. Auf einer solchen Grundlage hofften wir – darin bestand die ursprüngliche Motivation zu diesem Buch –, später Fragen der kultur- und geistesgeschichtlichen Bedeutung des Fests sensibler und substantieller stellen zu können und am Beispiel eines Jahresereignisses im Leben Mori Rintarôs und der Seinen einen Aspekt der Begegnung des Inselreichs mit Europa und Amerika besser zu verstehen, dem angesichts der Notwendigkeit weltweiter Verständigung über Werte eine wachsende Bedeutung zukommt, sein zwischenkulturelles Lernen jenseits der *idyllischen Stille*.<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup>“Aus meinem Leben [1858]”, *Nietzsche Werke. Kritische Gesamtausgabe* I, 1, 304. S. auch “Kleine Weihnachtsgabe für meine liebe Mutter von Deinem Fritz Nietzsche, 1857”, Bd. I, 1, 204-207, und “Weihnachten”, *ebenda*, 276.

<sup>6</sup>Zum Wortgebrauch im Japanischen s. Tateno-Kurahato Katsumi 立野・クラハト克美: “Nihongo ni natta Kurisumasu” 「日本語になったクリスマス」 (Weihnachten, das ins Japanische einging), *Gekkan gengo* 『月刊言語』 (Monatsschrift für Sprache), 29 (Dezember 2000), 1-2.

<sup>7</sup>*Unterwegs zur Sprache*, Pfullingen: Verlag Günther Neske 1959, 106.

<sup>8</sup>Vgl. Jürgen Habermas, Joseph Ratzinger: *Dialektik der Säkularisierung. Über Vernunft und Religion*. Mit einem Vorwort von Florian Schuller, Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder 2005.

Unsere Chronik beginnt in Moris südwestjapanischer Heimat, bevor er in Gestalt der “Verborgenen” (*Kakure Kirishitan*), der Märtyrer im Christenlager seiner Geburtsstadt Tsuwano, wahrscheinlich erstmals mit abendländischer Religion bewußt in Berührung kam und damit im siebten bis elften Lebensjahr eine Erfahrung machte, welcher die Forschung wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat<sup>9</sup>. Unser Bericht endet in Tsuwano ein Jahrzehnt nach dem Tod des letzten der Kinder, Annes, die jenseits ihrer Lebensmitte als Martha / Maruta die Taufe empfing und ihren Vater in der Nähe ihres katholischen Glaubens währte.

Wir berichten in zeitlicher Folge und versuchen nicht, Moment- und Detailaufnahmen eilig zu einem systematischen Gesamtbild zu arrangieren, um deutende Schlüsse zu ziehen. Die Vielfalt und Widersprüchlichkeit der Bilderfolge und Poesie des Zufalls sollen ihre eigene Sprache sprechen.

---

<sup>9</sup>Zu den Ausnahmen gehört Yamasaki Kuninori: *Hyôden Mori Ôgai*, 582-583. Er spricht in bezug auf die Christenverfolgung von einer “traumatischen Erfahrung Ôgais” 鷗外のトラウマ und bezieht in die Deutung von Leben und Werk die vor vier Jahrzehnten von dem Historiker Okimoto Tsunekichi 沖本常吉 untersuchten Verhältnisse von Tsuwano ein: *Otome Tôge to Kirishitan* 『乙女峠とキリシタン』 (Das Jungfrauenjoch und die [frühen] Christen), Tsuwano 津和野 : Tsuwano Rekishi Shirîzu Kankô Kai 津和野歴史シリーズ刊行会 (Verein zur Veröffentlichung einer Serie zur Geschichte von Tsuwano) 1971. Inzwischen fand der Komplex auch Beachtung im letzten Band der offiziellen Geschichte des Ortes, *Tsuwano Chô shi* 『津和野町史』 (Geschichte der Gemeinde Tsuwano), Okimoto Tsunekichi 沖本常吉 [Bde. 1-3] und Matsushima Hiroshi 松島弘 [Bd. 4] (komp.), 4 Bde., Tsuwano: Tsuwano Chô Shi Kankô Kai 津和野町史刊行会 (Verein für die Publikation einer Geschichte der Gemeinde Tsuwano), Tsuwano Chô Kyôiku Iin Kai 津和野町教育委員会 (Komitee für Bildung und Erziehung in der Gemeinde Tsuwano) 1970-2005, Bd. 4, 580-585. Den Versuch, einige Gedichte aus Moris Anthologie “Wa ga Hyakushu” 「我百首」 (Meine “Hundert Gedichte”) von 1909 vor dem Hintergrund des Christenlagers zu verstehen, unternimmt Nishimura Yoshiko 西村好子: “Mori Ôgai ‘Wa ga Hyakushu’ ron. Tsuwano ha Kokugaku to Otome Tôge jiken wo megutte” 「森鷗外「我百首」論 — 津和野派国学と乙女峠事件をめぐって」 (Über Mori Ôgais “Meine ‘Hundert Gedichte’”). Im Kontext der Japanischen Schule von Tsuwano und des Zwischenfalls vom Jungfrauenjoch, *Bunka / Hihyô* 『文化／批評』 (Kultur / Kritik), Hg. Kokusai Nihon Gaku Kenkyû Kai, Ôsaka Daigaku Daigaku In Bungaku Kenkyû Ka Nihon Gaku Kawamura Kenkyû Shitsu 国際日本学研究会, 大阪大学大学院文学研究科日本学川村研究室 (Internationale Vereinigung für japanologische Forschung, Graduiertenkolleg der Universität Osaka, Forschungsabteilung Literatur, Japanologie, Sektion Kawamura) 1 (2009). Aufgenommen in: dies.: *Sabishii kindai. Sôseki, Ôgai, Shimei, Rohan* 『寂しい近代 — 漱石・鷗外・四迷・露伴』 (Einsame Moderne. [Natsume] Sôseki, [Mori] Ôgai, [Futabatei] Shimei, [Kôda] Rohan), Kanrin Shobô 翰林書房 2009, 280-300, ergänzt durch eine Kommentierung der Anthologie, 301-368.

Soweit literarische Werke Moris und der Seinen ins Spiel kommen, wird zu Recht davor gewarnt, diese als Abbild oder Stenogramm seines Lebens zu verstehen. Wir befolgen den Grundsatz, die geltend gemachte Fiktionalität im Zusammenhang gesicherter lebensgeschichtlicher Tatsachen als gedanklichen Assoziations- und Spielraum anzusehen und Selbstverweise auf den Verfasser wahrzunehmen. In gewissem Sinne gilt dies auch für Mori als Übersetzer von Werken, die ihn in seiner Lebensthematik begleiten.

Den Schriftstellernamen “Ôgai”, den Mori im Jahr 1885 annahm, in den Jahren 1890-7 und 1910-13 benutzte und unter dem er seither bekannt ist, gebrauchen wir dort, wo er ihn selbst verwendete oder wo wir andere zitieren. Eine Ausnahme bildet aus praktischem Grunde der Titel dieses Buches. Ansonsten folgen wir seinem Willen, als “Mori Rintarô” zu sterben und der Nachwelt diesen von den Eltern empfangenen Namen zu hinterlassen.<sup>10</sup>

Für Personen- und Ortsnamen bieten wir im erzählenden Diskurs oder in Quellenzitaten bisweilen eine deutsche Version an. Die sparsam verwendeten Fassungen sollen sie dem Leser mit ihrer *Andeutung* des Namenssinnes ein wenig näher bringen, etwa bei Moris Eltern, die als “Stiller” und “Gipfelkind” dem nicht Schriftkundigen mehr vom Wesen beider und von den Absichten ihrer Namensgeber verraten, als die Transkriptionen “Shizuo” und “Mineko” es vermögen – Bescheidenheit und Gelassenheit des Vaters und mütterliche Ambition.

In der japanischen Orthographie folgen wir dem Original bzw. seiner Edition. Lesehilfen (*furigana*) wurden nicht übernommen, wo der zitierte Text sie durchgehend verwendet.

Wo Mori europäische Wörter aufnimmt oder ganz in der Sprache des Originals schreibt, wird der Text kursiv wiedergegeben.

Soweit verlässliche Übertragungen japanischer oder chinesischer Texte vorliegen, haben wir davon Gebrauch gemacht und nach Not-

---

<sup>10</sup>Vgl. Abschnitt 1913. Der Schriftsteller Kojima Masajirô 小島政二郎 (1894-1994), der mit Mori gegen Ende seines Lebens auf das Thema kam, versuchte später bei den Werkausgaben, die Verlage für dessen Wunsch zu gewinnen (“*Mori Rintarô zenshû*”), stieß aber auf – offenkundig wirtschaftlich motivierte – Ablehnung. Kojima spricht von einer “Grausamkeit der Öffentlichkeit, die gleichgültig und unbekümmert den Willen des Betroffenen mit Füßen trat”. しかし、世の中というものは、その当人の意志など平気で蹂躪して顧みない点、残酷と言ってもいいくらいだ。Ders.: *Ôgai Kafû Mantarô* 『鷗外荷風万太郎』 ([Mori] Ôgai, [Nagai] Kafû, [Kubota] Mantarô), Bungei Shunjû Shinsha 文藝春秋新社 1965, 101.9-10.

wendigkeit Anpassungen an unser Verständnis und unseren Sprachstil vorgenommen.

Als Hinweis darauf, daß der Soziativ ins Spiel kommt, werden honorative Ausdrucksweisen durch einen Asterisk gekennzeichnet, Spatien gleicher Funktion (*ketsuji*) durch das Zeichen □.

Textstellen des Alten und Neuen Testaments finden sich überwiegend in der Version der Lutherbibel von 1912, in einigen Fällen in der Fassung von 1984 oder der Einheitsübersetzung.

Wir sind vielen für ihre Hilfe dankbar. Als Gäste des Instituts für Sozialforschung der Staatlichen Universität Tokyo im Jahr 1988-89 und bei nachfolgenden Arbeiten an derselben Einrichtung konnten wir uns erstmals dem kulturellen Repertoire des japanischen Jahres- und Lebenskreises zuwenden. Während einer Gastprofessur am Institut für Humanwissenschaften der Staatlichen Universität Kyoto im Jahr 1993-94 und weiterer Forschungsaufenthalte unterstützten uns der Historiker Yokoyama Toshio und der Philosoph Yamashita Masao in unseren Interessen an der Geschichte des Weihnachtsfests in Japan.<sup>11</sup> Am Staatlichen Internationalen Institut zur Erforschung der Kultur Japans (Nichibunken) in Kyoto förderten die Historiker Kasaya Kazuhiko und Yasuda Yoshinori unsere Arbeiten zu diesem Themenkreis während einer Gastprofessur des Jahres 1998-99.<sup>12</sup> Weitere Aufenthalte konzentrierten sich auf den Gegenstand des vorliegenden Buches.<sup>13</sup>

Rat und Unterstützung erhielten wir darüber hinaus von Ekkehard May in Frankfurt, Wolfgang Schamoni in Heidelberg, Uchida Yoshiaki in Kamakura, Olof G. Lidin in Kopenhagen, Markus Rüttermann in Kyoto, Arcadio Schwade † in Rhede, Aoyagi Kôichi, Habara Kiyomasa, Pater Klaus Luhmer S.J., Hasegawa Izumi †, Kuwabara Shisei, Mori

<sup>11</sup>“Nihon Kurisumasu dansô” 「日本クリスマス断想」 (Fragmentarische Überlegungen zum Thema Weihnachten in Japan), *Kei Han Na Marason seminâ*. “Ningen – seibutsu – jikan. Samazama na jikan wo motomete”. *Dai 4 kai kenkyû kiroku, 1994-1-28 – 1-29* 『京阪奈マラソンセミナー「人間・生物・時間 – 様々な時間を求めて」第4回研究記録 1994-1-28 – 1-29』 (Kyoto – Osaka – Nara Marathon-Seminar: “Mensch – Bios – Zeit. Auf der Suche nach verschiedenen Zeiten”. Aufzeichnungen des 4. Symposiums, 28.-29. 1. 1994), 9-14.

<sup>12</sup>*Kurisumasu. Dô yatte Nihon ni teichaku-shita ka* 『クリスマス – どうやって日本に定着したか』 (Wie Weihnachten nach Japan kam), Kadokawa Shoten 角川書店 1999.

<sup>13</sup>“Ôgais letztes Weihnachtsfest”, *Anbauten, Umbauten. Beiträge zur Japan-Forschung. Festgabe für Wolfgang Schamoni zum 60. Geburtstag von seinen Schülern, Mitarbeitern und Kollegen*. Herausgegeben von Wolfgang Seifert und Asa-Bettina Wuthenow, München: iudicium 2003, 61-69.

Chisato, Mori Jôji, Mori Minako, Mori Satoko, Mori Tetsutarô, Oguchi Masashi, Yamaguchi Io und Yokomitsu Momoko in Tokyo sowie Pater Kimura Nobuyuki S.J. †, Bruder Yohane Minai Katsuhito S.J. und Yonemoto Kiyoshi in Tsuwano.

Hilfreich waren neben den genannten Einrichtungen die Staatliche Parlamentsbibliothek in Tokyo, die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin, die Universität Doshisha in Kyoto, das Internationale Institut für Kinderliteratur in Osaka, die Bibliothek des Regierungsbezirks Kyoto, die “Bibliothek in Hongô zum Gedenken Ôgais” und die “Ôgai-Sammlung” in der Zentralbibliothek der Staatlichen Universität Tokyo. The Isseido Booksellers in Tokyo vermittelten uns auch Werke, die über den Buchhandel nicht vertrieben werden.

Im Zentrum für Sprache und Kultur Japans der Humboldt-Universität zu Berlin halfen bei der Beschaffung der Literatur oder in technischen Dingen Astrid Brochlos, Jana Döring, Christian Dunkel, Fujimura Noriko, Andrea Greiner-Petter, Carsten Hankel, Michael Kinski, André Linnepe, Harald Salomon, Susanne Schreiber, Uchida Meiko, Beate Wonde und Christoph Zeller. M. Kinski und B. Wonde unterstützten uns auch mit Ratschlägen inhaltlicher und darstellerischer Art. Gleiches taten Asai Shôko und Nozaki Yasuo, die bei ihren Arbeiten an einer japanischen Fassung dieses Buches auf Probleme der deutschen Version aufmerksam machten. Letzterer war zusätzlich an der abschließenden Sichtung des Bandes beteiligt und hat zahlreiche wichtige Hinweise gegeben, Verbesserungen und notwendige Berichtigungen angeregt. Auch die Mitarbeit von J. Döring war beim Korrekturlesen sehr hilfreich. Die aufwendige Konvertierung von Nisus in InDesign und Mithilfe bei der Ausarbeitung des Indexes sowie beim Korrekturlesen verdanken wir A. Greiner-Petter. Dem Nachdruck der Abbildungen haben freundlicherweise die Inhaber des Urheberrechts zugestimmt.

Durch einen großzügigen Druckkostenzuschuß hat die Toshiba International Foundation das Erscheinen des Buches ermöglicht.

Nikolassee, im Dezember 2010

Klaus Kracht und Katsumi Tateno-Kracht